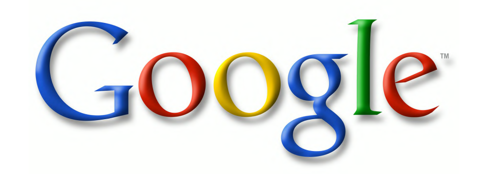



HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY



Jahresbericht

über das

städtische Progymnasium

zu

Jülich.

Schuljahr 1881—1882.

Von

dem Rektor des Progymnasiums

Dr. Joseph Kuhl.

Vorausgeschickt ist:

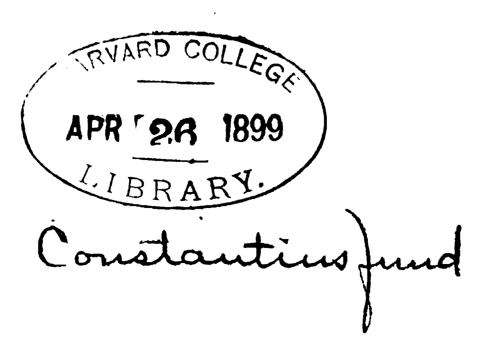
Über Aufnahme griechischer Gottheiten in den römischen Kultus,

vom sechsten ordentlichen Lehrer Dr. Jakob Mörschbacher.

Jülich, 1882.

Druck von Jos. Fischer.

1882. Progr. Nr. 394.



Die Eltern unserer Schüler und alle diejenigen, welche Schüler der Anstalt zuführen wollen, sind gebeten, besonders die Schlußbemerkungen zu berücksichtigen, sowie bei Anschaffung der Bücher ꝛc. sich nach dem Seite 14 abgedruckten Verzeichnis zu richten.

Über Aufnahme griechischer Gottheiten in den römischen Kultus.

Wie die Religion der Griechen, so hat auch die der Römer nicht ihre ursprüngliche Reinheit bewahrt, sondern im Laufe der Jahrhunderte mannigfache fremde Einflüsse erfahren. Der römische Staat zeigte sich den aus der Fremde eindringenden Kulten gegenüber sehr duldsam, wofern sie nicht die einheimischen beeinträchtigten und in das Pomerium zu gelangen suchten.[1] Es war aber auch das Eindringen fremder Kulte in den Staat fast eine Notwendigkeit. Die patricischen Kulte waren für die Angehörigen der gentes bestimmt, die Plebejer hatten keinen Zutritt zu ihnen. Der Römer war im allgemeinen sehr religiös und that keinen wichtigen Schritt, ohne den Willen der Götter erforscht, ohne sich dieselben günstig gestimmt zu haben. Gewiss empfanden die Plebejer dieses Bedürfnis nicht minder als die Patricier, und da sie sich von den Kulten der patricischen Gottheiten ausgeschlossen sahen, mussten sie sich in der Not an fremde wenden. Glaubten sie dieses wiederholt mit Erfolg gethan zu haben, so lag es nahe, vom Staate die Anerkennung derselben, die Aufnahme unter die Staatsgottheiten zu verlangen. Manchmal konnte auch der Staat selbst die Initiative dazu ergreifen, wenn er sich nämlich in schwierigen Verhältnissen von den fremden Göttern unterstützt glaubte. Er schützte nun ihren Kultus, erbaute ihnen, jedoch in der Regel ausserhalb des Pomeriums, einen Tempel und besorgte entweder selbst die Opfer und Feste oder betraute damit ein Kollegium von Privatpersonen.

Eine Vergleichung der ausländischen und einheimischen Götter zeigte gewisse Ähnlichkeiten zwischen den einen und den andern und veranlasste ihre Identifizierung. Dabei konnte es nicht ausbleiben, dass durch zu vieles Identifizieren das richtige Verständnis für die einheimischen Kulte allmählich verloren ging. Die Ceremonieen, die gewöhnlich auf Fruchtbarkeit der Äcker, Gedeihen der Herden, Siege nach aussen und Wohlergehen des Staates Bezug nahmen (manchmal zeigen sie allein noch die ursprüngliche Bedeutung der Götter), wurden falsch aufgefasst und erklärt.

Aus den verschiedensten Ländern kamen die neuen Kulte nach Rom; so aus Asien der Kultus der Magna Mater und des Mithras, aus Ägypten der der Isis. Vorzüglich jedoch waren es griechische Gottheiten, die schon frühe ins römische Gebiet Eingang fanden; nur von ihnen soll hier die Rede sein. Sind in allen Fällen, so kann man zunächst fragen, die Griechen selbst als die Einführer zu betrachten, oder ist in gewissen Fällen ein Vermittler zwischen ihnen und den Römern anzunehmen? Einen solchen Vermittler könnte man in den Etruskern vermuten.

Wir wissen durch Strabo (10, p. 477), dass dieses Volk in den ersten Jahrhunderten Roms eine grosse Macht zur See besass und dieselbe oft zu Seeräuberei missbrauchte. Lange Zeit stand es mit Karthago im Bunde; auch mit Sybaris hatte es einen solchen geschlossen.[2] Mit den Grie-

---

[1] Dionys. Hal. ant. Rom. 2, 19.

[2] Aristot. polit. 3, 5. Athen. 12, p. 518.

chen auf der Balkanhalbinsel standen die Etrusker anfangs in direktem Verkehr. Sie brachten ihnen wahrscheinlich bereits im 1. Jahrhunderte Roms Bernstein; im 3. schafften sie sehr kostbare Gegenstände nach Athen;[1] auch mit Korinth bestand eine Verbindung. Allmählich jedoch beschränkte sich der Verkehr mit den Griechen auf Grossgriechenland. Veranlassung dazu gab der mehr und mehr nach Westen vordringende griechische Einfluss, gegen welchen das erwähnte Bündnis mit Karthago eingegangen wurde. Dieses konnte aber nicht hindern, dass die etruskische Macht seit 400 reissend schnell sank. Der Landhandel der Etrusker nach Süden scheint nicht bedeutend gewesen zu sein; in der Regel wohl tauschten, wie Livius (1, 30) es von den Latinern berichtet, die italischen Völkerschaften an der etruskischen Grenze das Nötige ein. Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Etrusker die griechischen Kulte meist früher als Latiner und Römer kennen lernen und in den ersten $3^1/_2$ Jahrhunderten d. St. bei ihrer Einführung ins römische Gebiet als Vermittler auftreten konnten.

Wenn wir zu den Griechen selbst übergehen, so ist besonders zu erwähnen ihre alte Kolonie Kyme (Cumae). Von dort gelangten die sibyllinischen Bücher nach Rom, ein Geschenk, ὅπερ οὐ πρὸς ὀλίγον καιρόν, ἀλλ' εἰς ἅπαντα τὸν βίον πολλάκις αὐτὴν (sc. τὴν πόλιν) ἔσωσεν ἐκ μεγάλων κακῶν.[2] Diese Bücher waren von hoher Bedeutung für die Einführung neuer Kulte; wenn die einheimischen Kulte nicht auszureichen schienen, wurden sie gerne befragt und wiesen dann auf die Hülfe fremder Götter, vorzüglich griechischer, hin. Die Aufnahme der Bücher in Rom kann man sich so erklären, dass die Aussprüche der Sibylle zuerst bei den Landleuten der Umgegend von Kyme zu Ansehen gelangten, allmählich aber auch von entfernter Wohnenden gesucht wurden, darunter von Latinern und Römern; die Anerkennung der Sprüche von seiten des Staates mochte dann in ähnlicher Weise erfolgt sein, wie die fremder Kulte zu erfolgen pflegte.

---

1. Die Untersuchung über die einzelnen Gottheiten führt uns bis in die Königszeit hinauf. Als Servius Tullius das Schutz- und Trutzbündnis mit den Latinern abgeschlossen und die Anerkennung Roms als Vorort von ihnen erlangt hatte, erbaute er als Bundestempel den Dianentempel auf dem Aventin. Livius (1, 45) identifiziert diese Diana mit der ephesischen Artemis; wir haben es indessen hier noch mit der altitalischen Göttin zu thun, die, ein Gegenstück zum reinitalischen Janus (Djanus), viele Tempel im Sabiner- und Latinergebiete hatte. Zu dieser Annahme muss uns zunächst die Verschiedenheit des Kultus beider Göttinnen bestimmen. Der ephesischen Artemis waren die Hirsche heilig, ihr Tempel war mit Hirschgeweihen geschmückt; der aventinischen Diana aber waren die Rinder heilig, Rinder wurden ihr geopfert, Rinderhörner waren in der Vorhalle ihres Tempels angebracht.[3] Artemis erscheint demnach als Göttin der Jagd, Diana als solche des Ackerbaues. Ferner war der Dianentempel an den Iden des August eingeweiht worden, einem Tage, den die Sklaven festlich zu begehen pflegten; hiess er doch geradezu Servorum dies.[4] Auch dieser Umstand deutet auf eine Beziehung der aventinischen Göttin zum Ackerbaue hin. Während sodann bei den Griechen gern Apollo und Artemis verbunden erscheinen, ist für die Königszeit eine Ver-

---

[1] Genthe, Tauschhandel der Etrusker, S. 102. Athen. 1, p. 28; 6, p. 246; 15, p. 700.

[2] Dionys. 4, 62.

[3] Liv. 1, 45. Val. Max. 7, 3, 1. Plut. quaest. Rom., vol. 3, p. 326 ed. Didot.

[4] Festus p. 343 ed. Mueller.

bindung von Apollo und Diana nicht nachzuweisen und darum die Identität von Artemis und Diana für damals unwahrscheinlich. Aus der Angabe Strabos (4, p. 150 ed. Didot.), das hölzerne Dianenbild auf dem Aventin sei dem Artemisbilde zu Massilia und Ephesus ganz ähnlich gewesen, könnte man den Schluss ziehen, dass die Römer ihr Bild zu Massilia oder Velia anfertigen liessen [1] und dann von der Ähnlichkeit der Bilder fälschlich auf die Identität der Göttinnen schlossen.

Die Identifizierung von Artemis und Diana ist übrigens, wenn auch nicht in der Königszeit, so doch verhältnismässig früh erfolgt. Wenn Livius (5, 13) beim ersten lectisternium (399) Diana mit Apollo und Latona (= Leto), also zwei ganz griechischen Gottheiten, zusammenstellt, so muss sie spätestens um 400 mit der griechischen Artemis identifiziert worden sein. Auch die Etrusker verehrten Artemes und Letun,[2] haben aber schwerlich den Römern die beiden Gottheiten zugebracht; wenn man ihre Verwandtschaft mit Apollo in Betracht zieht, wird man eine Einführung durch die sibyllinischen Bücher wahrscheinlicher finden (s. u. das über Apollo Gesagte).

2. Bald nach Vertreibung der Tarquinier wurden infolge der Not, in der sich der Staat befand, rasch hintereinander mehrere Gottheiten aufgenommen. Zunächst ist der Kampf gegen die Tuskulaner zu erwähnen. In der Schlacht am See Regillus,[3] in welcher diese mit den Römern kämpften, verhalfen nach der Sage die Dioskuren den letztern zum Siege; sie meldeten denselben auch zuerst den in der Stadt Zurückgebliebenen am lacus Juturnae.[4] Noch während der Schlacht gelobte der Diktator Postumius zum Danke für die Hülfe dem Brüderpaare einen Tempel, den aber erst sein Sohn 484 an den Iden des Juli einweihte.[5] Das Gebäude ist bekannt unter dem Namen templum Castorum; die Römer gebrauchten nämlich oft statt beider Namen den des einen Bruders pluralisch.

Da die Dioskuren gern von den Schiffern um glückliche Fahrt angefleht wurden und die Seefahrt der Etrusker im ersten Jahrhundert der römischen Republik noch bedeutend war, so läge die Vermutung nahe, dass letztere den Römern das Brüderpaar zuführten. Indessen widersprechen dem die Namensformen. Das römische Castor steht dem griechischen Κάστωρ näher als dem etruskischen Kastur.[6] Römisches Pollux oder Polluces[7] aber und etruskisches Pultuke oder Pulutuke[8] scheinen selbständige Verstümmelungen des griechischen Πολυδεύκης zu sein. So wäre noch die Angabe des Festus (p. 313 s. v. stroppus) zu erwähnen, die Dioskuren hätten schon lange vor der Verehrung in Rom eine solche in Tuskulum genossen. Man könnte daraus schliessen, Postumius habe die feindlichen Schutzgötter in seinem Interesse und zum Nachteile der Gegner angerufen; Kastor und Pollux wären demnach durch eine evocatio nach Rom gekommen.

3. Nicht bloss von Kriegsnot wurde die junge Republik heimgesucht, es drohte auch eine Hungersnot; Getreide und Lebensmittel fehlten, der Handel stockte.[9] Man musste sich daher an

[1] So Mommsen, Röm. Gesch. 1⁵, 241.

[2] Corssen, Über die Sprache der Etrusker, 1, 823; 856.

[3] Nach Liv. 2, 19 im Jahre 499, nach Dionysius und einigen Annalisten bei Liv. 2, 22 im Jahre 496. Der Schlachtenbericht ist eine Nachbildung des Berichtes über den Kampf, welchen die Lokrer und Krotoniaten einander am Sagras geliefert hatten; über diesen vergl. Justin. 20, 3 und Suidas s. v. ἀληθέστερα τῶν ἐπὶ Σάγρᾳ.

[4] Dionys. 6, 13.

[5] Liv. 2, 20; 42.

[6] Corssen 1, 261.

[7] Plaut. Bacch. v. 894.

[8] Corssen 1, 826. Mommsen 1, 203.

[9] Dionys. 6, 17.

Gottheiten des Getreides und Handels um Abhülfe wenden. Das alte Rom hatte aber, wie es scheint, keinen bedeutenden Handel und demgemäss auch keinen besondern Handelsgott; denn Janus fungierte nur nebenbei als solcher. Diese Verhältnisse machen es erklärlich, wenn kurz nacheinander zwei griechischen Gottheiten, der Demeter und dem Hermes, von Staats wegen ein Tempel erbaut und damit die Aufnahme gewährt wurde. Schon die Lage beider Tempel deutet auf die Beziehungen der betreffenden Gottheiten zu Handel und Verkehr hin. Beide befanden sich im Süden der Stadt, an der Strasse, auf der die Latiner in dieselbe kamen; ausserdem lag der Cerestempel ganz nahe beim Tiber, der des Merkur nicht gar weit davon.

Noch während des Latinerkrieges wurde auf Geheiss der sibyllinischen Bücher vom Diktator Postumius der Ceres, dem Liber und der Libera ein gemeinsamer Tempel gelobt,[1] welchen der Konsul Cassius 493 einweihte. Das zur Ausschmückung Notwendige wurde auf Beschluss des Senates aus der Beute geliefert. Da die genannte Göttertrias für die ältere Zeit bei den Römern nicht bezeugt ist, wird sie erst bei Gelegenheit des Tempelgelöbnisses aufgenommen und mit der griechischen Trias Δημήτηρ, Διόνυσος, Περσεφόνη identisch sein. Letztere wurde in den griechischen Städten am Hellespont, in der Propontis, in Unteritalien und auf Sicilien verehrt, aber auch in den eleusinischen Mysterien. In diesen galt Dionysos als Κόρος Δήμητρος, Persephone als Κόρη Δήμητρος; auf eine ähnliche Anschauung bei den Römern deutet hin Cic. de nat. deorum 2, §. 62: quod ex nobis natos liberos appellamus, idcirco Cerere nati sunt Liber et Libera. „Ceres“ ist ein einheimischer Name,[2] und zwar ein Indigitament der Tellus. Da er sich trotz Verwandtschaft mit dem Kultus der Arvalbrüder nicht in demselben findet, muss er späteren Ursprunges sein; er kam wohl erst kurz vor Aufnahme der Demeter in Gebrauch und trat bald an Stelle des griechischen Namens. Wenn auch später noch zuweilen Tellus als „Ceres“ angerufen wird, so ist doch nicht an eine Verschmelzung jener mit Demeter-Ceres zu denken; es geht dies aus dem Umstande hervor, dass man zur Zeit der Aussaat (Feriae Sementivae) und auch sonst zugleich der einen und der andern Gottheit opferte.[3] Dass die Göttin, von welcher der Cerestempel seinen Namen erhalten hat, keine einheimische war, darauf weisen noch verschiedene Umstände hin. Zunächst waren es vorzüglich Plebejer, welche dieselbe verehrten. Daraus erklärt es sich, dass seit 449 die Volksädilen im Cerestempel die Senatsbeschlüsse aufbewahrten; dass bei ihm die Familie dessen, der den Volkstribunen und -ädilen geschadet hatte, verkauft wurde; dass oft die von den Volksädilen eingetriebenen Strafgelder oder die daraus gemachten Standbilder und Weihgeschenke jenem Tempel überwiesen wurden.[4] Während der Cerealien (ludi Cereris), die zugleich mit dem Tempel begründet wurden, hielten die Plebejer Kränzchen ab, wie die Patricier an den Megalesien.[5] Zu erwähnen sind noch das 191 auf den Wunsch der sibyllinischen Bücher eingerichtete ieiunium Cereris und das schon vor dem 2. punischen Kriege gestiftete Opfer der Ceres (castum Cereris); letzteres wurde von den Matronen wegen der Auffindung der Proserpina gefeiert.[6] Griechische Priesterinnen, zuvor

---

[1] Das Jahr des Gelöbnisses ist nicht sicher; Dionys. 6, 17; 94 wird 496, Tac. ann. 2, 49 kein bestimmtes Jahr angegeben.

[2] Man leitete ihn von creare ab; vergl. Serv. zu Verg. Georg. 1, 7.

[3] Ovid. fast. 1, 671 sq.

[4] Liv. 3, 55; 10, 23; 33, 25; 2, 41.

[5] Gell. noct. Att. 18, 2, 11.

[6] Liv. 36, 37; 22, 56. Paul. p. 97 ed. Mueller.

mit dem römischen Bürgerrechte beschenkt, besorgten die Opfer. Nach Cic. pro Balbo §. 55 und de leg. 2, 9; 15 wurden sie aus Neapel oder Velia geholt; griechisch waren die Namen und der Aufnahmeritus. In welcher Achtung der Cereskultus bei den Römern stand, kann man ersehen aus Cic. in Verr. 5, §. 187: Cereris sacra populus Romanus a Graecis ascita et accepta tanta religione et publice et privatim tuetur, non ut ab illis huc allata, sed ut ceteris hinc tradita esse videantur.

Auch den beiden mit Ceres verbundenen Gottheiten hat der einheimische Kultus die Aufnahme erleichtert. Die als Liber, Libera indigitierten Götter wurden von den Landleuten um Gedeihen von Land, Vieh und Menschen angefleht. Liber pater galt als Gott des durch Fruchtbarkeit des Landes ermöglichten heitern und sorglosen Lebens, als Gott des Scherzes, der Spiele, des Weines.[1] Wie Dionysos oder Lyaios mit Liber, so wurde Persephone oder Kore mit Libera identifiziert; bekannter ist sie unter dem Namen Proserpina, der ursprünglich ein Indigitament der Tellus war, gegeben a proserpentibus segetibus.

Bei den Etruskern fehlt eine der Demeter entsprechende Göttin; die beiden andern Gottheiten wurden als Fufluns und Phersipnei[2] verehrt. Wird es schon dadurch unwahrscheinlich, dass die Göttertrias durch etruskische Vermittlung nach Rom kam, so steht einer solchen Annahme auch eine früher erwähnte Angabe Ciceros im Wege. Denn wenn noch in späterer Zeit die Priesterinnen der Ceres aus den griechischen Städten Kampaniens und Unteritaliens genommen wurden, so ist der Schluss berechtigt, dass der Kultus selbst von dort aus eingeführt worden sei; von dem Cereskultus werden aber bei der Frage nach der Herkunft die beiden mit ihm verbundenen Kulte nicht getrennt werden können.

4. Der ausserhalb des Pomeriums erbaute Merkurtempel wurde 495 an den Iden des Mai vom primipilus M. Lätorius eingeweiht; dieser erhielt zugleich den Auftrag, das Kaufmannskollegium, später auch Mercuriales genannt, einzurichten.[3] Ohne Zweifel hatten die von den Patriciern geringgeschätzten Kaufleute schon früher Hermes bei der ihm heiligen Quelle an der porta Capena als Schutzgott verehrt. Die Begründung des Kollegiums hatte wahrscheinlich den Zweck, ihm die Besorgung des vom Staate anerkannten Kultus zu übertragen, zugleich aber die Kaufleute der staatlichen Aufsicht zu unterstellen und das Getreidewesen besser zu ordnen. Bei der Aufnahme des Hermes seitens der Römer wurde mit dem Namen auch der Begriff des Gottes verändert, der Geschäftskreis desselben beschränkt. Denn „Mercurius“ deutet nur auf einen Schutzgott der mercatura hin. Zugleich mit Hermes war seine Mutter *Μαῖα* aufgenommen und mit der römischen Maia identifiziert worden; es waren eigentlich ganz verschiedene Göttinnen, da erstere als älteste der Plejaden, letztere als eine der Tellus verwandte Naturgottheit galt. Zu den Mitgliedern des Kaufmannskollegiums gesellten sich als Verehrer des Gottes allmählich hinzu die Käufer, Budenbesitzer, Schenkwirte. Ferner erfuhr der Kultus, wie die Inschriften zeigen, eine weite Ausbreitung im Gefolge der römischen Heere; die unterworfenen Völker nahmen im Handelsverkehr mit den römischen Kaufleuten und Soldaten den Schutzgott der Sieger an.

Im Laufe der Zeit haben sich übrigens mit dem Begriffe des römischen Merkur wieder die mannigfachen Vorstellungen von dem griechischen Hermes verbunden, besonders bei den Freunden

---

[1] Paul. p. 115: Liber, repertor vini, ideo sic appellatur, quod vino nimio usi omnia libere loquantur.
[2] Corssen 1, 314; 860.
[3] Liv. 2, 21; 27. Cic. ep. ad Qu. fr. 2, 5.

griechischer Litteratur.[1] Der etruskische Turms ist seinen verschiedenartigen Funktionen nach dem römischen Gotte weniger verwandt als dem griechischen.[2] Wird dadurch eine Vermittlung der Etrusker bei Aufnahme des Gottes in Rom unwahrscheinlich, so bleibt noch die Annahme übrig, dass derselbe infolge von Handelsbeziehungen zwischen Römern und Latinern einerseits und den griechischen Städten Italiens anderseits nach Rom gelangte.

5. Von hoher Bedeutung war auch die Einführung des Apollokultus. Schon für das Jahr 449 wird ein kleines Apolloheiligtum in pratis Flaminiis erwähnt;[3] die Erbauung eines Tempels erfolgte nicht viel später. Als 433 eine Pestseuche die Stadt heimsuchte, wurde Apollo, welcher damals schon bedeutendes Ansehen genossen zu haben scheint, ein Tempel gelobt, dessen Einweihung zwei Jahre später stattfand;[4] auch er stand in pratis Flaminiis, ausserhalb des Pomeriums. Es blieb dieser Apollotempel bis zum Ende der Republik der einzige.[5] Im Gallierkriege wurde er wahrscheinlich zerstört, dann wiederhergestellt und von neuem eingeweiht, später oft zu Senatssitzungen benutzt.[6] Bedenkt man das nahe Verhältnis des Gottes zum delphischen Orakel, dessen Einfluss gegen Ende der Königszeit den Römern schon bekannt war, und zu den sibyllinischen Büchern, deren Aufnahme in dieselbe Zeit gesetzt wird, so sollte man erwarten, dass schon vor der Mitte des 5. Jahrhunderts die Einführung des Apollokultus erfolgt sei. Zu weit die letztere hinaufzurücken, hindert anderseits das Fehlen des Namens Apollo in den Indigitamenten.[7] Verschiedene Umstände zeigen, dass trotz der Beschränkung auf einen Tempel der Kultus des Apollo schon zur Zeit der Republik sehr angesehen war. Beim ersten lectisternium (399) erscheint dieser Gott unter allen Beteiligten an erster Stelle; die sibyllinischen Bücher wurden immer wieder befragt; 212 setzte man zur Austreibung der Feinde die Apollinarischen Spiele ein.[8] Neue Förderung erhielt der Kultus durch Octavianus Augustus; seinem Geschlechte, der gens Julia, war die Besorgung desselben von Staats wegen übertragen worden;[9] mit Apollos Hülfe sollte der Sieg bei Aktium gewonnen worden sein. Dafür wurde ihm, und zwar innerhalb des Pomeriums, ein neuer Tempel erbaut (im Jahre 28), in welchem die neugegründete griechisch-römische Bibliothek untergebracht und in der Kaiserzeit oft Senatssitzung abgehalten wurde.[10] Zugleich wurden zu Ehren des Gottes musische und gymnastische Spiele mit Wettrennen eingerichtet, die alle 4 Jahre wiederkehrten.

Statt der Form Ἀπόλλων war bei den Doriern[11] und einst auch in griechischen Städten Italiens Ἀπέλλων im Gebrauch; es war dies ebenso die älteste den Römern geläufige Namensform.[12] Man dachte bei „Apello“ an das Wegtreiben der Krankheiten, der geistigen und körperlichen Gebrechen. Andere formten den Namen in „Aperta“ um und deuteten dies auf das Eröffnen der

---

[1] Vergl. Hor. carm. 1, 10.

[2] Corssen 1, 314 f.

[3] Liv. 3, 63: iam tum Apollinare. Andere wollen Apollinarem (sc. lucum, aream).

[4] Liv. 4, 25; 29.

[5] Ascon. ad Cic. de tog. cand. p. 90 ed. Or.

[6] Liv. 7, 20; 34, 43; 37, 58; 41, 17.

[7] Arnob. 2, 73.

[8] Liv. 25, 12; 27, 23.

[9] Serv. ad Aen. 10, 316.

[10] Suet. Aug. 29. Cass. Dio 53, 1.

[11] Vergl. C. J. Gr. Nr. 1065.

[12] Paul. p. 22.

dunkeln Zukunft.[1] Die bei den Etruskern gebräuchlichen Formen waren Aplu, Apulu; dass sie früh Kunde vom Apollokultus erhalten haben, geht aus der im 6. Jahrhundert nach Delphi geschickten cäritischen Gesandtschaft hervor.[2] Man wird aber nicht an eine Vermittlung derselben bei der Aufnahme des Kultus in Rom denken können, wenn man erwägt, dass die römischen Namensformen den griechischen weit ähnlicher sind als den etruskischen; dies deutet doch auf direkten Bezug von den Griechen hin, wobei aller Wahrscheinlichkeit nach die dem Apollodienste nahestehenden sibyllinischen Bücher die Vermittler waren.

6. Nachdem eine lange Zeit, eine Periode schwerer innerer und äusserer Kämpfe, verflossen ist, hören wir im Jahre 295 endlich wieder von der Gründung eines Tempels. Der Erbauer war Q. Fabius Gurges, die Gottheit, welcher der Tempelbau galt, Aphrodite, verehrt unter dem einheimischen Namen Venus. Letzterer war in der Königszeit noch unbekannt und fehlte in den saliarischen Gedichten.[3] Aber die Latiner verehrten von den ältesten Zeiten her eine Venus als Göttin der Gartenpflanzungen und Gemüse; manche leiteten sogar den Namen vom Hervorkommen, Emporspriessen her.[4] Die Verschmelzung dieser latinischen Göttin mit der ihr einigermassen verwandten Aphrodite scheint zu Lavinium oder Ardea erfolgt zu sein, wo sich Venusheiligtümer befanden.[5] Die Ardeaten waren es auch nach Schwegler (Röm. Gesch. 1, 327), die auf ihren Handelsreisen nach Sicilien den Aphroditekultus samt Äneassage nach Latium brachten; von dort kam dann beides nach Rom. Zu welchem Ansehen hier der erwähnte Kultus seit der Festsetzung der Römer auf Sicilien und der weitern Ausbreitung der Äneassage gelangte, zeigen die vielfachen seitdem der Venus erbauten Tempel. Erwähnt seien nur die der Venus Erycina aus den Jahren 217 (von Q. Fabius Maximus auf Geheiss der sibyllinischen Bücher gelobt und ausserhalb des Pomeriums erbaut) und 181, der der Venus Verticordia von 140[6], besonders aber der von Cäsar der Venus Genetrix in der Schlacht bei Pharsalus gelobte und 46 eingeweihte Tempel. Bei den Etruskern wurde die griechische Göttin unter dem Namen Turan verehrt.[7]

7. Fast um dieselbe Zeit wie Aphrodite wurde Asklepios aufgenommen. Während des 3. Samniterkrieges (293) nämlich wurden Rom und Umgebung von einer schweren Pest heimgesucht. Die sibyllinischen Bücher gaben, um Rat gefragt, den Bescheid, man solle, um Erlösung von der Krankheit zu finden, das Bild des Asklepios nach Rom holen. Nachdem man ein eintägiges Bittfest angestellt hatte, ging 292 eine Gesandtschaft nach Epidauros; sie konnte indessen die Auslieferung des Bildes nicht erlangen und musste sich mit einer Schlange begnügen, welche in seiner Nähe sich erhob und auf das Schiff kroch; man glaubte die Gottheit in ihr verborgen.[8] Auf der Tiberinsel wurde dem Gotte ein Tempel erbaut, die ganze Insel wurde ihm geweiht und öfters nach ihm benannt.[9] Aesculapius (dies ist die römische Umbildung des griechischen Namens) ist der

---

[1] Paul. p. 22.
[2] Corssen 1, 858 f. Mommsen 1, 146.
[3] Macrob. sat. 1, 12. Varro de l. l. 6, 33.
[4] Paul p. 58 s. v. cocum. Fest. p. 289. Arnob. 3, 333.
[5] Strabo 5, p. 193 ed. Didot.
[6] Liv. 22, 10; 23, 31; 40, 34. Val. Max. 8, 15, 12.
[7] Corssen 1, 253.
[8] Liv. 10, 47; epit. B. 11. Über die Einzelheiten der Reise vergl. Val. Max. 1, 8, 2.
[9] Suet. Claud. 25. Dionys. 5, 13.

erste direkt aus Griechenland eingeführte Gott; die Aufnahme erklärt sich leicht aus seinem nahen Verhältnisse zum Heilgotte Apollo. Der Kultus wird als ganz übereinstimmend mit dem griechischen geschildert.[1]

8. Ares und Mars sind ursprünglich verschieden, obwohl sich bei den spätern Dichtern für letztern nur auf den Krieg bezügliche Beinamen finden und der Eigenname sogar oft appellativisch in der Bedeutung „Krieg, Kriegsglück" gebraucht wird. Die eigentliche Gottheit des Krieges war bei den Römern Bellona; Mars dagegen war ursprünglich Sonnengott.[2] Er leitete in der ältern Zeit den Jahres- und Monatslauf; erst später trat Janus mit dem Januarius als ersten Monat an Stelle des Mars und Martius. Auch die Zahl der ancilia und der Salier, welche zum Marskultus in Beziehung standen, wird auf die Zwölfzahl der Monate zurückgeführt.[3] Im Sommer brachte Mars bald Segen und Gedeihen, bald aber auch Krankheiten über Menschen und Vieh, Unfruchtbarkeit über die Äcker. Um dieses Unheil abzuwenden, flehte man ihn als Averruncus an, veranstaltete Sühnungen, sandte auch manchmal ein ver sacrum aus, wobei er selbst Führer war oder eins der ihm heiligen Tiere, ein Rind, Wolf, Sperber oder Specht. Auch durch den Beinamen Silvanus wird Mars als ländlicher Gott bezeichnet.

Schon früh indessen scheint die Vorstellung von ihm als einem Kriegsgotte aufgekommen zu sein; man wird das in der Schlacht dem Menschen zustossende Unglück mit den zur Sommerzeit über ihn hereinbrechenden Krankheiten verglichen haben. Als Kriegsgott erhielt Mars den Beinamen Gradivus,[4] seine Begleiter wurden Bellona, Pallor, Pavor. Wie allmählich der Ackerbau bei den Römern vor dem Kriegsgeschäfte zurücktrat, so musste der ländliche Mars dem kriegerischen weichen. Als man 282 in einer Schlacht gegen die Bruttier und Lukanier mit Hülfe des Mars gesiegt zu haben glaubte, wurde auf Befehl des Konsuls Fabricius am folgenden Tage dem Gotte zu Ehren eine supplicatio angestellt.[5]

Nachdem man sich einmal gewöhnt hatte, Mars vorzugsweise als Kriegsgott zu betrachten, lag seine Identifizierung mit Ares nahe. Dieselbe war am Ende des 3. Jahrhunderts schon erfolgt, wie die Zusammenstellung von Mars und Venus (= Ares und Aphrodite) beim lectisternium vom Jahre 217 zeigt;[6] doch war die ursprüngliche Bedeutung des Gottes auch im 2. Jahrhundert noch nicht ganz vergessen.[7] Der älteste dem Mars-Ares geweihte Tempel scheint jener zu sein, den Hermodoros von Salamis 138 aus Anlass eines Gelöbnisses für Kriegsglück neben dem circus Flaminius, also ausserhalb des Pomeriums, erbaute.[8] In demselben befand sich ein von Skopas verfertigtes Kolossalstandbild eines sitzenden Mars, welches noch zu Plinius' Zeit zu sehen war.[9] Gar nichts hat mit dem ursprünglichen Mars zu thun der Tempel des Mars Ultor, den Augustus auf seinem Forum erbauen liess.

---

[1] Vergl. Paul. p. 110.

[2] Vergl. Roscher, Apollo und Mars, Leipz. 1873.

[3] Joh. Lyd. de mens. 4, 2.

[4] Paul. p. 97: a gradiendo in bello ultro citroque.

[5] Val. Max. 1, 8, 6.

[6] Vergl. die Verbindungen von Mars und Venus, Mars und Duellona bei Plaut. Mil. glor. 4, 9, 7 und Bacch. 4, 8, 6; Enn. ann. frg. 45 ed. Vahlen.

[7] Vergl. Cato de r. r. §. 83; 141.

[8] Corn. Nep. bei Prisc. 8, 17, p. 383 ed. Hertz.

[9] Plin. hist. nat. 36, 5, 26.

9. Enn. ann. frg. 45 ed. Vahlen. werden folgende Götter zusammengestellt:

Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Jovis, Neptunus, Vulcanus, Apollo.

Denselben 12 Gottheiten wurden 217 das schon erwähnte lectisternium und 6 pulvinaria bereitet.[1] 6 Götterpaare sind zwar in Italien nichts Ungewohntes.[2] Wir werden aber die eben erwähnten nicht für römisch halten können, wenn wir bedenken, dass der einheimische Janus fehlt, dagegen der ganz griechische Apollo und der ebenfalls von den Griechen übernommene Mercurius mitaufgezählt sind; dazu kommt die Zusammenstellung von Venus und Mars nach griechischer Weise. Es ist der bekannte olympische Götterkreis, den wir vor uns haben, und es wurden spätestens 217 identifiziert Zeus und Hera mit Juppiter und Juno, Poseidon und Pallas Athena mit Neptunus und Minerva, Hephaistos und Hestia[3] mit Vulcanus und Vesta. Von ihnen erscheint Neptunus schon beim ersten lectisternium (399) mit 5 griechischen Gottheiten vereinigt;[4] er war also damals bereits mit dem seinem Wesen nach ihm verwandten Poseidon identifiziert. Der etruskische Name des Gottes, Nethuns, ist nach Corssen (1, 313) aus „Neptunus" verdorben.

Mehr als Zeus und Hera pflegten in alter Zeit Juppiter und Juno als Lucetius und Lucetia verehrt zu werden; Minerva, die Verstandesgöttin, traf ihrem Begriffe nach auch nicht ganz mit der etwas kriegerischen Athena zusammen. Die Identifizierung dieser sechs Gottheiten scheint, wie die des Neptunus mit Poseidon, schon lange vor 217 erfolgt zu sein, vielleicht noch in der Königszeit. Gegen deren Ende begann man den Bau des berühmten Tempels, in welchem nach etruskischer Weise 3 Gottheiten, Juppiter, Juno und Minerva, zusammen verehrt wurden; das Kolossalstandbild des erstgenannten, ein Werk des Volcanius aus Veji, bezog man von den Etruskern. Zu stehen kam der Tempel auf den kapitolinischen Berg, der noch in viel späterer Zeit sich ausserhalb des Pomeriums befand; eine solche Lage des Tempels weist, wie früher angedeutet, in der Regel auf einen ausländischen Kult hin. Nun kam aber nach Ciceros Angabe (de rep. 2, §. 34) zur Zeit der Tarquinier viel Griechisches nach Rom. Aus dem Gesagten dürfte es erlaubt sein den Schluss zu ziehen, dass gegen Ende der Königszeit Zeus, Hera und Athena den Römern durch etruskische Vermittlung bekannt und mit Juppiter, Juno und Minerva identifiziert wurden, worauf man ihnen den kapitolinischen Tempel erbaute. Die Etrusker verehrten sie als Tinia, Uni, Menerva.[5]

10. Da die Römer einen Heroendienst nach griechischer Weise nicht kannten, so erhielt Herakles bei der Aufnahme seine Stelle unter den Göttern. Der bei der ara maxima verehrte Gott galt allen Römern als griechisch, war aber ursprünglich ein einheimischer, dem Semo Sancus der Sabiner und dem Dius Fidius der Latiner verwandter Gott. Er galt als Beschützer des Gedeihens der Äcker, der Vermehrung des Vermögens, der Wahrheit, der Treue; sein Name soll Garanus gewesen sein.[6] Schon 399 wurde dieser einheimische Gott mit dem griechischen Herakles identifiziert, wie aus seiner Beteiligung am damaligen lectisternium hervorgeht; denn dem ursprünglich

---

[1] Liv. 22, 10.

[2] Fest. p. 158 s. v. Mamertini. Arnob. 3, 40.

[3] Hephaistos hiess bei den Etruskern Sethlans (Corssen 1, 328); eine der Hestia entsprechende Göttin scheint ihnen gefehlt zu haben.

[4] Liv. 5, 13.

[5] Corssen 1, 309; 378 f.; 370. Menerva war auch bei den Latinern die ältere Namensform; vergl. Quint. 1, 4, 17.

[6] Serv. ad Aen. 8, 203.

an der ara maxima verehrten Gotte war dieselbe nicht gestattet.[1] Aus Livius' Angabe (1, 7), Romulus habe als einzigen fremden Kultus den des Herakles eingeführt, lässt sich vielleicht eine noch frühere Identifizierung folgern. Ob die Etrusker ihren Hercle früher hatten als die Römer ihren Hercules und ihnen den Kultus zuführten, oder ob letzterer, wie Preller (Röm. Mythol. S. 643) meint, von Kyme nach Rom kam, wird nicht festzustellen sein.

Es ergibt sich aus dem Gesagten für die Aufnahme der besprochenen griechischen Gottheiten etwa folgende Ordnung:

Zeus, Hera, Athena in der Tarquinierzeit,
Kastor, Polydeukes 499 oder 496,
Demeter, Dionysos, Persephone um 496,
Hermes, Maia 495,
Apollon spätestens 433,
Artemis, Leto, Herakles, Poseidon spätestens 399,
Aphrodite 295,
Asklepios 292,
Ares, Hephaistos, Hestia spätestens 217.

Von ihnen scheinen die drei zuerst genannten Gottheiten durch etruskische Vermittlung nach Rom gelangt zu sein. Bezüglich der Einführung der drei zuletzt erwähnten, sowie der des Herakles und des Poseidon ist das Nähere unbekannt. Asklepios wurde aus dem eigentlichen Griechenland geholt, die andern wohl aus Grossgriechenland und Kampanien, entweder direkt oder auf dem Wege über Latium. Mitwirkung der sibyllinischen Bücher ist teils sicher, teils wahrscheinlich anzunehmen bei Aufnahme des Apollo nebst Schwester und Mutter, des Asklepios, der Demeter nebst Dionysos und Persephone.

---

[1] Macrob. sat. 3, 6. Serv. ad Aen. 8, 176.



Schulnachrichten.

Lehrverfassung.

Ober- und Untersekunda:

Ordinarius: Der Rektor.

1. Religionslehre. Katholische. 2 Stunden. Herr Ritsch.

Ausgewählte Abschnitte aus der Kirchengeschichte. Apologetische Einleitung in die Religionslehre. Der erste Teil der Glaubenslehre. Nach Dubelmann, Leitfaden, 1. Teil. Am Schlusse jedes Tertials eine Probearbeit.

Evangelische. 2 Stunden. Herr Pfarrer Hosse.

Lektüre im Grundtexte von Evang. Matthäi Kap. 28, von Apostelgeschichte Kap. 12, 13 und 14 und von Evang. Marci Kap. 14 und 15. — Einleitung in die Bücher des Alten Testaments. — Kirchengeschichte von der Stiftung der christlichen Kirche bis zur Reformation. — Memorieren einzelner Kirchenlieder.

2. Deutsch. 2 Stunden. Der Rektor.

Poetische und prosaische Stücke aus Linnig, Lesebuch, 2. Teil; ergänzend dazu die wichtigsten der für diese Stufe passenden Dichtungswerke Goethes, besonders Hermann und Dorothea. An die Lektüre angeknüpft im 1. und 2. Tertial biographische Mitteilungen über die bedeutenderen Dichter der zweiten Blüteperiode, namentlich Goethe, mit einem einleitenden Vortrag über die Entwickelung der Dichtkunst überhaupt; im 3. Tertial das Wichtigste aus der Poetik (2. Hälfte, die Dichtungsarten). Deklamieren und freie Vorträge. Übungen im Disponieren. Leitung der Privatlektüre. Alle drei Wochen ein Aufsatz.

3. Latein. 10 Stunden. Davon 8 der Rektor und 2 (Lektüre des Dichters) Herr Rau.

Lektüre: Livius Präfatio, Buch II, Auswahl aus III, IV, V; Cicero, Laelius. Vergil, Äneis, Buch I und II. Für Obersekunda besonders: Cicero, pro lege Manilia. Memorieren geeigneter Abschnitte. — Grammatik: Wiederholungen aus der Formen- und Casuslehre; die Syntax des Verbums, 2. Teil (Infinitiv, Participium, Gerundium und Supinum). Nach Meiring, Grammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungen, letztere aus Süpfle, Aufgaben, 2. Teil. Wöchentlich eine häusliche Reinarbeit oder eine Klassenarbeit. Für Obersekunda vier Aufsätze.

4. Griechisch. 6 Stunden. Davon 4 Herr Rau und 2 (Lektüre des Dichters) der Rektor.

Lektüre: Xenophon, Anabasis, Buch I und II; Herodot, Buch VII mit Auswahl; Homer, Odyssee, Buch IX—XII und XIII Anfang. Grammatik: Syntax des Nomens. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Alle 14 Tage eine Reinarbeit, alle Monate ein Extemporale.

5. Französisch. 2 Stunden. Herr Winkler.

Lektüre: Paganel, Histoire de Frédéric le Grand. — Grammatik: 5.—7. Abschnitt aus Plötz, Schulgrammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Alle 14 Tage eine Reinarbeit, alle Monate ein Extemporale.

6. Hebräisch. (Für Obersekunda.) 2 Stunden. Herr Ritsch.

Die Formenlehre. Übersetzungen. Nach Vosen, Anleitung.

7. Geschichte und Geographie. 3 Stunden. Herr Rau.

Geschichte der Römer bis zum Tode Octavians. Überblick über die Kaisergeschichte bis 476. Nach Pütz, Grundriß. Wiederholungen aus der Geschichte und Geographie Deutschlands, für Obersekunda besonders Wiederholung der griechischen Geschichte. Am Schlusse jedes Tertials eine Probearbeit.

8. Mathematik. 4 Stunden. Herr Knipschaar.

Algebra: Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen und Wurzeln. Quadratische Gleichungen. Beispiele aus Heis' Sammlung. — Geometrie: Wiederholung der Kreislehre. Proportionen. Proportionalität der Linien; Ähnlichkeit der Dreiecke und Vielecke. Regelmäßige Figuren und Kreis. Ausmessung des Kreises. Konstruktionsaufgaben. Nach Fischer, 2. Kursus. — Für Obersekunda besonders in 2 Stunden: Gleichungen des zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Logarithmen. Progressionen. Zinseszinsrechnung. Ebene Trigonometrie.

9. Physik. 1 Stunde. Herr Knipschaar.

Magnetismus. Reibungselektrizität. Galvanismus. Elektromagnetismus. Induktionsströme. Nach Trappe, Physik.

Ober- und Untertertia:

Ordinarius: Herr Dr. Fürth.

1. Religionslehre. Katholische. 2 Stunden. Herr Ritsch.

Die Sittenlehre. Nach Dubelmann, Leitfaden, 2. Teil. Ausgewählte Abschnitte aus dem ersten Teile der Kirchengeschichte. Am Schlusse eines jeden Tertials eine Probearbeit.

Evangelische, kombiniert mit Quarta. 1 Stunde. Herr Pfarrer Hosse.

Lektüre und Erklärung der für das laufende Kirchenjahr vorgeschriebenen Perikopen; in der Passions-Zeit Lektüre und Erklärung der Leidensgeschichte nach Matthäus. — Memorieren von Kirchenliedern. — Repetition der biblischen Geschichte des Alten Testaments.

2. Deutsch. 2 Stunden. Obertertia: Herr Dr. Fürth, Untertertia: Herr Dr. Mörschbacher.

Lesen und Erklärung von Stücken aus Linnig, Lesebuch, 2. Teil. Deklamation. Die Lehre vom zusammengesetzten Satze, besonders von den Perioden. Interpunktionslehre. Freie Vorträge. Leitung der Privatlektüre. Alle drei Wochen ein Aufsatz.

3. Latein. 10 Stunden. Davon Ober- und Untertertia kombiniert 4 Stunden (Lektüre des Prosaikers) Herr Dr. Fürth, getrennt 4 Stunden (Grammatik und Übungen) Herr Dr. Fürth und Herr Dr. Mörschbacher, 2 Stunden kombiniert (Lektüre des Dichters) Herr Winkler.

Grammatik: Wiederholung der Kasuslehre. Die Lehre von den Tempora und Modi, vom Infinitiv, Particip, Gerundium und Supinum nach Siberti, Grammatik. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Spieß, Übungsbuch. Monatlich vier Korrekturarbeiten, zwei häusliche Reinarbeiten und zwei Klassenarbeiten. Lektüre: Cäsar, G. K. I, II., VI. Buch. Ovid, Metamorphosen I, 89—451, III, 1—137, VIII, 611—724.

4. Griechisch. 6 Stunden. Davon Ober- und Untertertia kombiniert 4 Stunden (Grammatik), getrennt 2 Stunden (Lektüre) Herr Dr. Fürth und Herr Dr. Mörschbacher.

Wiederholung des Pensums der Quarta. Die Konjugation in μι und die unregelmäßigen Verba. Nach Koch, Schulgrammatik. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Dominicus, Elementarbuch. Alle 14 Tage eine häusliche Reinarbeit, jeden Monat ein Extemporale. Für Obertertia besonders: Xenophon, Anabasis I, 1 und 2, Homer, Odyssee I, 1—101.

5. Französisch. 3 Stunden. Herr Winkler.

Die unregelmäßige Konjugation. Nach Plötz, Schulgrammatik, 1.—4. Abschnitt. Lektüre aus Michaud: Histoire de la première croisade. Alle 14 Tage eine Reinarbeit, alle Monate ein Extemporale.

6. Geschichte und Geographie. 4 Stunden. Herr Dr. Mörschbacher.

Deutsche Geschichte vom westfälischen Frieden bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates. Nach Pütz, Grundriß der deutschen Geschichte. Geographie Deutschlands. Nach Daniel, Leitfaden. Am Schlusse jedes Tertials eine Probearbeit.

7. Mathematik. 3 Stunden. Herr Knipschaar.

Algebra: Die Sätze von den Summen, Differenzen, Produkten und Quotienten. Zerlegung in Faktoren. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Beispiele aus Heis' Sammlung. Wiederholung des geometrischen Pensums der Quarta. Für Obertertia besonders: Wiederholung des geometrischen Pensums der vorigjährigen Untertertia. Konstruktionsaufgaben. Nach Fischer, 1. Kursus.

Quarta:

Ordinarius: Herr Rau.

1. Religionslehre. Katholische. 2 Stunden. Herr Ritsch.

Wiederholung der Lehre von den Gnadenmitteln. Die Lehre von den Geboten. Nach dem Diöcesankatechismus. Aus der biblischen Geschichte: Die Apostelgeschichte. Nach Dr. Schuster.

Evangelische. Siehe Tertia.

2. Deutsch. 2 Stunden. Herr Rau.

Lesen und Erklären von Stücken aus Linnig, Deutsches Lesebuch, 2. Teil. Deklamationsübungen. Im Anschluß an die Lektüre die Lehre vom einfachen Satz. Leitung der Privatlektüre. Alle 14 Tage ein Aufsatz.

3. Latein. 10 Stunden. Herr Rau.

Wiederholung der Formenlehre. Syntax des Nomens. Nach Siberti, Schulgrammatik. Aus Nepos: Aristides, Miltiades, Themistokles, Pausanias, Epaminondas. Geeignete Kapitel wurden zum Memorieren ausgewählt. Monatlich 5 Korrekturarbeiten, zwei häusliche Reinarbeiten und drei Klassenarbeiten.

4. Griechisch. 6 Stunden. Herr Dr. Fürth.

Die regelmäßige Formenlehre bis zur Konjugation in μι. Nach Koch, Schulgrammatik. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Dominicus, Elementarbuch. Alle 14 Tage eine häusliche Reinarbeit, jeden Monat ein Extemporale.

5. Französisch. 2 Stunden. Herr Winkler.

Die regelmäßige Konjugation. Nach Plötz, Elementarbuch. Alle 14 Tage eine Reinarbeit, alle Monate ein Extemporale.

6. Geschichte und Geographie. 3 Stunden. Herr Ritsch.

Geschichte des Altertums. Nach Pütz, Grundriß für die mittleren Klassen. Im Zusammenhange mit den betreffenden Abschnitten aus der alten Geographie die neue Geographie von Asien und Afrika, sowie von Griechenland und Italien. Nach Daniel, Leitfaden.

7. Mathematik. 3 Stunden. Herr Knipschaar.

Wiederholung der Decimalbrüche. Übungen in den schwierigeren Rechnungsarten, besonders Procent-, Zins-, Rabatt- und Gesellschaftsrechnung. Nach Schellen, Aufgaben. Aus der Geometrie die Lehre von den Winkeln, Parallelen und vom Dreieck. Nach Fischer, Leitfaden, 1. Kursus.

Quinta:

Ordinarius: Herr Dr. Mörschbacher.

1. Religionslehre. Katholische, kombiniert mit Sexta. 3 Stunden. Herr Ritsch.

Die Lehre von den Gnadenmitteln. Nach dem Diöcesankatechismus. Biblische Geschichte: Das Neue Testament. Nach Dr. Schuster.

Evangelische, kombiniert mit Sexta. 1 Stunde. Herr Pfarrer Hosse.

Die 5 Hauptstücke der christlichen Lehre nach dem Unions-Katechismus. — Memorieren von Bibelsprüchen und Kirchenliedern. — Die biblische Geschichte des Neuen Testaments in kurzer Übersicht.

2. Deutsch. 2 Stunden. Herr Krall.

Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus Linnig, Lesebuch, I. Teil. Deklamations- und orthographische Übungen. Grammatik: Repetition des für Sexta angegebenen Pensums, die Deklination der Eigennamen, die sechs Ablautsreihen der starken Konjugation, die reduplicierenden Verba, die schwache i, o und e Konjugation, die unregelmäßigen Verba, der Gebrauch der Hilfsverba der Konjugation, die Vorsilbe ge im Participium Perfekti, Bestimmung der Nebensätze in Satzgefügen, Bildung der Substantiva und Adjektiva. Leitung der Privatlektüre. Wöchentlich eine Reinarbeit.

3. Latein. 10 Stunden. Herr Dr. Mörschbacher.

Erweiterung und Abschluß der Formenlehre. Der Acc. c. inf. und die Participialkonstruktionen. Nach Siberti, Schulgrammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Schultz, Übungsbuch. Memorierübungen. Monatlich drei Reinarbeiten und drei Klassenarbeiten.

4. Französisch. 3 Stunden. Herr Winkler.

Die Formenlehre bis zur Konjugation. Nach Plötz, Elementarbuch. Alle 14 Tage eine Reinarbeit und ein Extemporale.

5. Geographie. 2 Stunden. Herr Ritsch.

Wiederholung der mathematischen Geographie. Politische Geographie Europas, unter besonderer Hervorhebung Deutschlands. Nach Daniel, Leitfaden.

6. Rechnen. 3 Stunden. Herr Knipschaar.

Wiederholung des Rechnens mit gewöhnlichen Brüchen. Die Decimalbrüche. Regel de tri in gewöhnlichen Brüchen. Zusammengesetzte Regel de tri. Allgemeine Procentrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung in Procenten, Zinsrechnung. Nach Schellen, Aufgaben.

7. Naturkunde. 2 Stunden. Herr Knipschaar.

Im Sommer Botanik: Beschreibung und Bestimmung von wildwachsenden Pflanzen. Im Winter Zoologie: Beschreibung der wichtigsten Wirbeltiere aus den Klassen der Säugetiere und Vögel. Nach Schilling, Naturgeschichte.

Sexta:

Ordinarius: Herr Winkler.

1. Religionslehre. Katholische. Siehe Quinta. Evangelische. Siehe Quinta.

2. Deutsch. 4 Stunden. Herr Krall.

Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus Linnig, deutsches Lesebuch, I. Teil. Deklamationen. Übungen in der Orthographie und Interpunktion. Die Deklination des Substantivums, Konjugation des Verbums, Deklination und Komparation der Adjektiva. Einteilung und Deklination der Pronomina und Numeralia. Die Lehre vom einfachen, zusammengezogenen und zusammengesetzten Satz. Leitung der Privatlektüre. Wöchentlich eine Reinarbeit.

3. Latein. 10 Stunden. Herr Winkler.

Die Formenlehre bis zur unregelmäßigen Konjugation. Nach Siberti, Schulgrammatik. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus Schultz, Übungsbuch. Monatlich drei Reinarbeiten und drei Klassenarbeiten.

4. Geographie. 2 Stunden. Herr Ritsch.

Mathematische und physische Geographie. Übersichtliche Beschreibung der Erdteile außer Europa. Nach Daniel, Leitfaden.

5. Rechnen. 4 Stunden. Herr Knipschaar.

Die vier Grundrechnungsarten in ganzen und gebrochenen Zahlen. Die neuen Maße und Gewichte. Regel de tri in ganzen Zahlen. Nach Schellen, Aufgaben.

6. Naturkunde. Mit Quinta kombiniert. 2 Stunden. Herr Knipschaar.

Technische Fächer.

Den Unterricht in den technischen Fächern erteilt der Elementarlehrer des Progymnasiums, Herr Krall.

1. Schreiben. Die Sexta und Quinta wurden in je drei Stunden wöchentlich unterrichtet.

Für den Schreibunterricht und überhaupt für den Gebrauch der Schüler sind die beiden Federsorten von Leonardt & Catwinkel Nr. 1136 F und Nr. 4541 (mit Krone), sowie eine Sorte einfacher Federhalter mit hölzernem gleichdicken Stiel ausgewählt worden.

2. Zeichnen. Die Sexta, Quinta und Quarta wurden in je zwei Stunden wöchentlich unterrichtet. Für die sich freiwillig beteiligenden Tertianer (6) und Sekundaner (9) war eine besondere Stunde angesetzt.

3. Gesang. Die Sextaner und Quintaner wurden kombiniert in wöchentlich zwei Stunden unterrichtet; zwei Stunden waren für den Chorgesang bestimmt.

4. Gymnastische Übungen. Für den Turnunterricht, welcher wöchentlich in zwei Stunden erteilt wurde, waren die Einrichtungen der Kgl. Unteroffizierschule mit derselben Freundlichkeit, wie früher, von dem Kommandeur, Herrn Major Luebben, zur Verfügung gestellt; ebenso die Schwimmanstalt der Unteroffizierschule für den Schwimmunterricht.

Lehrbücher.

Für **Sekunda**: Dubelmann, Leitfaden für den katholischen Religions-Unterricht; Linnig, Lesebuch, 2. Teil; Livius, Ausgabe von Teubner, 1. und 2. Band; Vergil, Äneis; Meiring, lateinische Grammatik; Süpfle, Aufgaben zum Übersetzen, 2. Teil; Xenophon, Anabasis; Homer, Odyssee; Koch, griechische Schulgrammatik; Paganel, Histoire de Frédéric le Grand; Plötz, Schulgrammatik; Vosen, Anleitung zum Erlernen der hebräischen Sprache; Pütz, Altertum, für obere Klassen; Daniel, Leitfaden der Geographie; Heis, Sammlung von Aufgaben; Fischer, Leitfaden der Geometrie, 2. Cursus; Trappe, Physik.

Für **Tertia**: Dubelmann, Leitfaden; Linnig, Lesebuch, 2. Teil; Siberti, Schulgrammatik, nach Herbst dafür Meiring, lateinische Grammatik; Cäsar, Gallischer Krieg; Ovid, Metamorphosen; Spieß, Übungsbuch zum Übersetzen; Koch, griechische Schulgrammatik; Dominicus, Elementarbuch; Plötz, Schulgrammatik; Michaud, Histoire de la première croisade; Pütz, deutsche Geschichte; Daniel, Leitfaden der Geographie; Heis, Sammlung von Aufgaben; Fischer, Leitfaden der Geometrie, 1. Cursus.

Für **Quarta**: Diöcesankatechismus; Linnig, Lesebuch, 2. Teil; Siberti Schulgrammatik; Spieß, Übungsbuch zum Übersetzen; Cornelius Nepos, wobei die Ausgabe mit Wörterbuch von Eckstein empfohlen wird; Koch, griechische Schulgrammatik; Dominicus, Elementarbuch; Plötz, Elementarbuch; Pütz, Altertum, für die mittlern Klassen; Daniel, Leitfaden; Schellen, Aufgaben; Fischer, Leitfaden, 1. Cursus; von Schellen, Aufgaben, ist mit Rücksicht auf die neuen Münzen, Maße und Gewichte die neueste Auflage zu kaufen.

Für **Quinta** und **Sexta**: Diöcesankatechismus; Schuster, biblische Geschichte; für die evangelischen Schüler Zahn, biblische Historien; Linnig, Lesebuch, 1. Teil; Siberti, Schulgrammatik; Schultz, Übungsbuch; Daniel, Leitfaden; Schellen, Aufgaben; Schilling, Naturgeschichte; für Quinta besonders: Plötz, Elementarbuch.

Ferner wird durch alle Klassen gebraucht der Schulatlas in 29 Karten von Liechtenstein und Lange, von Quarta ab der historische Atlas von Pütz, 1. und 2. Theil; von Tertia ab das kleine lateinisch-deutsche und deutsch-lateinische Handwörterbuch von Georges, das französische Wörterbuch von Plötz, in Sekunda das griechisch-deutsche Wörterbuch von Benseler und das deutsch-griechische Wörterbuch von Schenkl. Die Schüler, welche am Chorgesang Teil nehmen, haben sich anzuschaffen Stein, Auswahl von Gesängen, außerdem die katholischen Schüler Lucas, Kirchengesänge.

Für die lateinischen und griechischen Klassiker sind die Teubner'schen Ausgaben ohne Noten vorgeschrieben; andere Wörterbücher und Atlanten, als die vorstehend bezeichneten, werden nur geduldet, wenn sie bereits im Besitze der Schüler waren und nicht erst gekauft sind. Speciallexika können nur in beschränkter Weise geduldet werden.

Übersicht

über die Verwendung der Lehrkräfte und die Verteilung des Unterrichts 1881/82.

Lehrer.	Sekunda.	Obertertia.	Untertertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Summa der wöchentlichen Lehrstunden der einzelnen Lehrer.
1. Dr. Kuhl, Joseph, Rektor, Ordinarius in II.	2 St. Deutsch. 8 St. Latein. 2 St. griech. Dichter.						12 St.
2. Winkler, Joseph, erster ordentlicher Lehrer, Ordinarius in VI.	2 St. Französ.	2 St. lat. Dichter. 3 St. Französisch.		2 St. Französ.	3 St. Französ.	10 St. Latein.	22 St.
3. Knipschaar, Nikolaus. zweiter ordentlicher Lehrer.	4 St. Mathem. 1 St. Physik. 2 St. Mathem. für IIA.	3 St. Mathematik.		3 St. Mathem.	3 St. Rechnen. 2 St. Naturkunde.	4 St. Rechnen.	22 St.
4. Dr. Fürth, Augustin, dritter ordentlicher Lehrer, Ordinarius in III.		2 St. Deutsch. 4 St. Latein (Lektüre). 4 St. Lat. (Gr.). 4 St. Griechisch. 2 St. Griechisch.		6 St. Griechisch.			22 St.
5. Ritsch, Franz, Religionslehrer.	2 St. Religionslehre. 2 St. Hebräisch für IIA.	2 St. Religionslehre.		2 St. Religionslehre. 3 St. Gesch. und Geograph.	3 St. Religionslehre. 2 St. Geogr.	2 St. Geogr.	18 St.
6. Rau, Franz, fünfter ordentlicher Lehrer, Ordinarius in IV.	2 St. lat. Dichter. 4 St. Griechisch. 3 St. Geogr. u. Geschichte.			2 St. Deutsch. 10 St. Latein.			21 St.
7. Dr. Mörschbacher, Jakob, sechster ordentlicher Lehrer, Ordinarius in V.		4 St. Geographie und Geschichte.	2 St. Deutsch. 4 St. Latein. 2 St. Griechisch.		10 St. Latein.		22 St.
8. Pfarrer Hosse, evang. Religionslehrer.	2 St. ev. Religionslehre.	1 St. evang. Religionslehre.			1 St. evang. Religionslehre.		4 St.
9. Krall, Johann, Elementarlehrer und technischer Lehrer.		1 St. Zeichnen. 2 St. Chorgesang für alle Klassen. 2 St. Turnen für alle Klassen. 1 St. Turnen für die Vorturner.		2 St. Zeichnen.	2 St. Deutsch. 3 St. Schreiben. 2 St. Zeichnen. 2 St. Gesang.	4 St. Deutsch. 3 St. Schreiben. 2 St. Zeichnen.	26 St.
Summa der wöchentlichen Lehrstunden in den einzelnen Klassen, Zeichnen, Gesang und Turnen ausgeschlossen.	30 St.	30 St.	30 St.	28 St.	28 St.	28 St.	

Zur Geschichte der Anstalt.

Nachdem am Samstag den 23. April die neuen Schüler geprüft waren, wurde das neue Schuljahr am Montag den 25. April nach einem feierlichen Gottesdienste in der herkömmlichen Weise damit eröffnet, daß die Schüler von dem Berichterstatter mit den Schulgesetzen bekannt gemacht wurden, woran sich sofort der regelmäßige Unterricht anschloß.

Am Sonntag den 22. Mai führte der Religionslehrer Herr Ritsch folgende neun Schüler zum ersten Male zum Tische des Herrn: den Untertertianer Wilh. Junker, die Quartaner Paul Friling, Hub. Hupperz und Adolf Schwalge, die Quintaner Wilh. Ameln, Jak. Buderath, Jos. Kauff und Eduard Sieger und den Sextaner Bruno Friling.

In den Tagen vom 21.—23. Juli wurde zu Bonn die erste rheinische Direktorenkonferenz abgehalten, auf welcher namentlich das Censurwesen einheitlich für die ganze Provinz geregelt wurde (s. Verfügungen).

Am 22. Oktober gab das Progymnasium dem am 19. desselben Monats verstorbenen Untersekundaner Heinrich Küpper das letzte Geleite.

Am 22. März beging das Progymnasium in der herkömmlichen feierlichen Weise das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers. Die von dem Religionslehrer Herrn Ritsch gehaltene Festrede verbreitete sich über den Kölner Dombau, namentlich über die gedeihliche Förderung, welche demselben der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Wilhelm hatten angedeihen lassen.

Am 27. März wurde unter dem Vorsitz des vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium damit beauftragten Berichterstatters mit dem Obersekundaner Müller die Entlassungsprüfung für Prima abgehalten (s. Frequenz).

Der Gesundheitszustand im Lehrerkollegium war in dem abgelaufenen Schuljahr nur insofern weniger befriedigend als Herr Winkler wegen eines hartnäckigen Halsleidens mehrmals auf eine Reihe von Tagen genötigt wurde den Unterricht einzustellen; außerdem Herr Dr. Fürth und Herr Ritsch einmal auf einige Tage.

Frequenz.

Im Schuljahre $18^{81}/_{82}$ wurde die Anstalt insgesamt von 127 Schülern besucht.

Davon waren in Sexta 33, in Quinta 17, in Quarta 20, in Untertertia 14, in Obertertia 14, in Untersekunda 24, in Obersekunda 5.

Der katholischen Confession gehörten 102 Schüler an, der evangelischen 20, der israelitischen Religion 5.

Aus Jülich waren 56; von den Auswärtigen (71) wohnten in Jülich 30, nur über Mittag blieben in Jülich 41.

Bei Anfang des dritten Tertials des Schuljahres besaßen die Schüler folgendes Durchschnittsalter:

in Sexta	$11\frac{1}{2}$ Jahre;	die Einheimischen 11 Jahre;	die Auswärtigen 12 Jahre.
„ Quinta	$12\frac{5}{6}$ „	„ „ $12\frac{5}{6}$ „	„ „ $12\frac{4}{5}$ „
„ Quarta	$14\frac{1}{2}$ „	„ „ $13\frac{3}{5}$ „	„ „ $14\frac{1}{2}$ „
„ Tertia	$16\frac{1}{12}$ „	„ „ $15\frac{5}{12}$ „	„ „ $16\frac{1}{2}$ „
„ Sekunda	$17\frac{1}{3}$ „	„ „ $17\frac{3}{4}$ „	„ „ $17\frac{1}{4}$ „

10 Schüler sind im Laufe des Jahres ausgetreten; es bleibt somit am Schlusse ein Bestand von 117 Schülern.

Nachweisung:

Die Schüler, welche nach dem Beginn des Schuljahres eingetreten sind, haben ein Zeichen (*) nach dem Namen, diejenigen, welche vor dem Schlusse ausgetreten sind, ein solches vor dem Namen.

Sexta (33).

1. Ameln, Heinrich, aus Jülich.
2. Beys, August, aus Aldenhoven.
3. Breuer, Hubert, aus Nörvenich.
4. Cörrens, Martin, aus Aldenhoven.
5. Dalbert, Franz, aus Jülich.
6. Dürbaum, Heinrich, aus Boslar.
7. Engels, Paul, aus Jülich.
8. Freialdenhoven, Fr., aus Nierstein.
9. Freyaldenhoven, Nikol., aus Coslar.
10. Freyaldenhoven, Jos., aus Coslar.
11. Friling, Bruno, aus Jülich.
12. Fuchs, Hugo, aus Jülich.
13. Fuchs, Rudolf, aus Jülich.
14. Heinen, Peter, aus Güsten.
15. Hover, Karl, aus Jülich.
16. Jaide, Theodor, aus Jülich.*
17. Jordan, Otto, aus Saarburg.*
18. Josset, Joseph, aus Jülich.
19. Knipschaar, Karl, aus Jülich.
20. Kuhl, Viktor, aus Jülich.
21. Leven, Adolf, aus Jülich.
22. Schauff, Robert, aus Merzenhausen.
23. Schiffers, Joseph, aus Jülich.
24. Sieger, August, aus Jülich.
25. Sieger, Joseph, aus Jülich.
26. Stern, Siegfried, aus Jülich.
27. Stoffels, Joseph, aus Boslar.
28. Sülzer, Wilhelm, aus Jülich.
29. Thomä, Arnold, aus Broich.*
30. Thomä, Wilhelm, aus Coslar.
31. Winkler, Joseph, aus Jülich.
32. Wirtz, Johann, aus Jülich.
33. Zellekens, Wilhelm, aus Jülich.

Quinta (17).

34. Ameln, Wilhelm, aus Jülich.
35. Baums, Christian, aus Jülich.
36. Blees, Franz, aus Aldenhoven.
37. *Breuer, Wilhelm, aus Jülich.
38. Buderath, Jakob, aus Wilhelmshöhe.
39. Erdmann, Joseph, aus Spiel.*
40. Hütter, Franz, aus Aldenhoven.
41. Kauff, Joseph, aus Jülich.
42. Kuhl, Leo, aus Jülich.
43. *Schmidt, Anton, aus Jülich.
44. Sendler, Karl, aus Jülich.
45. Sieger, Eduard, aus Jülich.
46. Sonanini, Adolf, aus Jülich.
47. Spelthahn, Franz, aus Büsbach.
48. Stock, Karl, aus Jülich.
49. Tilgenkamp, Karl, aus Jülich.
50. Voß, Bernhard, aus Boslar.

Quarta (20).

51. Baumann, Karl, aus Hücheln.*
52. *Dirlach, Hubert, aus Jülich
53. *Frey, Ludwig, aus Freialdenhoven.
54. Friling, Paul, aus Jülich.
55. Hahn, Ludwig, aus Imgenbroich.
56. Heinen, Gerhard, aus Güsten.
57. Hoen, Joseph, aus Aldenhoven.
58. Hupperts, Hubert, aus Eschweiler.
59. Johnen, Joseph, aus Kirchberg.
60. *Kochs, Rudolf, aus Jülich.
61. Lemm, Heinrich, aus Güsten.
62. Meyer, Wilhelm, aus Dürboslar.
63. Moll, Jakob, aus Müntz.
64. Radmacher, Hermann, aus Welldorferhof.
65. Reimann, Heinrich, aus Jülich.
66. Schauff, Otto, aus Merzenhausen.
67. Schläger, Heinrich, aus Welldorf.
68. Schwalge, Adolf, aus Jülich.
69. Schwalge, Wilhelm, aus Jülich.
70. Voß, Hermann, aus Boslar.

Untertertia (14).

71. Cramer, Oskar, aus Jülich.
72. *Engels, Alb., aus Merzenhausen.*
73. *Esser, Johann, aus Langendorf.
74. Hambloch, Winand, aus Hohenholz.
75. Hommelsheim, Joseph, aus Köttnich.
76. Junker, Wilhelm, aus Aldenhoven.
77. *Meurer, Joseph, aus Güsten.
78. Neukirchen, Bertram, aus Jülich.
79. Pongs, Karl, aus Odenkirchen.
80. *Schumacher, Jos., aus Stetternich.
81. Stern, Felix, aus Jülich.
82. Thoma, August, aus Siersdorf.
83. Velder, August, aus Ungershausen.
84. *Wynen, Siegbert, aus Jägerhof.

Obertertia (14).

85. Bücher, Theodor, aus Dürboslar.
86. Erckens, Heinrich, aus Siersdorf.
87. Eversberg, Michael, aus Broich.
88. Fabry, Constantin, aus Jülich.
89. Fuchs, August, aus Jülich.
90. Holtzem, Eduard, aus Kleve.
91. Hommelsheim, Hr., aus Köttnich.
92. Jussen, Albert, aus Stolberg.
93. Kirchmann, Gerh., aus Welldorf.
94. Kuhl, Clemens, aus Jülich.
95. Schieffer, Peter, aus Freimersdorf.
96. Schiffers, Engelbert, aus Jülich.
97. Sendler, Albert, aus Jülich.
98. Zillikens, Joseph, aus Freiwald.

Untersekunda (24).

99. Becker, Karl, aus Jülich.
100. Bergerhoff, Karl, aus Jülich.
101. Böhmer, Karl, aus Jülich.
102. Breuer, Joseph, aus Binsfeld.
103. Breuer, Wilhelm, aus Binsfeld.
104. Buchacker, Gerhard, aus Rödingen.
105. Coßlar, Bernhard, aus Pattern.
106. Esser, Peter, aus Elisenhof.
107. *Frey, Joseph, aus Welldorf.
108. Goebel, Karl, aus Hambach.
109. Hambloch, Jakob, aus Holtropp.
110. Honigmann, Ernst, aus Höngen.*
111. Keutmann, Anton, aus Kiffelberg.
112. Lehmann, Ludwig, aus Deutz.
113. Marx, Peter, aus Inden.
114. Mertens, Peter, aus Dürboslar.
115. Pauli, Heinrich, aus Düsseldorf.*
116. Rey, Anton, aus Aldenhoven.
117. Rey, Joseph, aus Aldenhoven.
118. Schmitz, Ferd., aus Merscherhöhe.
119. Schumacher, Ant., aus Borschemich.
120. Stern, Wilhelm, aus Jülich.
121. *Wallrath, Johann, aus Köln.
122. Wieland, Wilhelm, aus Oberembt.

Obersekunda (5).

123. *Dirlach, Hermann, aus Jülich.
124. Fuchs, Heinrich, aus Jülich.
125. Liniger, Johann, aus Jülich.
126. Müller, Mathias, aus Rödingen.
127. *Peters, Jakob, aus Aldenhoven.

Von den Untersekundanern des abgelaufenen Schuljahres ist Johann Wallrath, Herbst, Karl **Böhmer**, Joseph **Breuer**, Wilhelm **Breuer**, Gerhard **Buchacker**, Heinrich **Pauli** und Wilhelm **Wieland**, am Schlusse des Schuljahres entlassen worden, um ins bürgerliche Leben überzutreten.

Von den Obersekundanern dieses Jahres wurden drei zur Entlassungsprüfung für Prima zugelassen; zwei derselben verließen vor Abhaltung der mündlichen Prüfung die Anstalt; die mündliche Prüfung des dritten, Mathias **Müller**, fand unter dem Vorsitze des vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium beauftragten Berichterstatters am 27. März statt; Müller erhielt das Zeugnis der Reife für Prima; er wird seine Studien fortsetzen.

Lehrmittel.

Aus den etatsmäßigen Mitteln wurden angeschafft:

I. Für die Lehrerbibliothek:

Daniel, Handbuch der Geographie; Düntzer, Schillers Leben; Lexer, mittelhochdeutsches Lexikon; Dräger, historische Syntax der lateinischen Sprache, II. Teil; Götzinger, Reallexikon des klassischen Altertums; Hübner, statistische Tafel; Cicero, ausgewählte Reden, III. Bändchen; Cicero, Rede über das Imperium des Pompeius; Gebhardi, Vergils Äneis, II. Bändchen; Richter, Zeittafeln der deutschen Geschichte; Mahaffy, Ursprung der homerischen Gedichte: Linnig, Bilder zur Geschichte der deutschen Sprache; Düntzer, Lessings Leben; Onken, Geschichte, Fortsetzung; Grimm, deutsches Wörterbuch, Fortsetzung; Pick, Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung; Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Centralblatt für das gesamte Unterrichtswesen; Wolff, Hausschatz deutscher Prosa.

II. Für die Schülerbibliothek:

Spamer, orbis pictus, Fortsetzung; Heller, Aus dem tropischen Amerika; Paulitschke, Neger; Zehden, Verkehrswege; Andrä, geschichtliches Lesebuch griechischer Heldensagen; Vaterländische Geschichte und Unterhaltungsbibliothek, 4. Bändchen; Deutsche Bildungswarte; das neue Universum, II. Teil; Wolffberg, Faust's Gesundheitskatechismus.

III. Für die naturwissenschaftlichen Sammlungen:

Ein thermoelektrisches Element; ein Induktionsapparat; Modell einer hydraulischen Presse; Elementarglas.

An Geschenken erhielt die Anstalt:

Für die Lehrerbibliothek:

Von dem ordentlichen Lehrer, Herrn Dr. Mörschbacher: Mommsen, Römisches Staatsrecht, Band 2, 1. Abteilung.

Verfügungen der vorgesetzten Behörden,

soweit dieselben von allgemeinem Interesse sind.

In Ergänzung der im vorigen Programme mitgeteilten Vorschriften betreffend das Einschreiten gegen die Schülerverbindungen, erklärt das Königliche Provinzial-Schulkollegium in der Verfügung vom 24. September 1881, daß „nicht nur diejenigen Schülerverbindungen, bei welchen sich eine Nachahmung studentischen Verbindungstreibens rc. kundgeben, sondern überhaupt alle Schülervereinigungen, deren Zweck regelmäßige Zusammenkünfte zum Zwecke des Genusses geistiger Getränke sind, als sittengefährlich und strafbar im Sinne der in dem Ministerial-Reskripte vom 29. Mai pr. charakterisierten Schülerverbindungen zu behandeln sind".

Durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 15. Februar dieses Jahres wurde auf Grund der Beratungen der ersten rheinischen Direktorenkonferenz das Censurwesen der höheren Lehranstalten unserer Provinz einheitlich dahin geregelt, daß

1) in allen Klassen dreimal des Jahres, Herbst, Weihnachten und Ostern Schulzeugnisse ausgestellt werden;
2) daß zur Beurteilung der Leistungen fortan folgende fünf Prädikate in Anwendung zu bringen sind:

   Recht gut, Gut, Genügend, Mangelhaft, Ungenügend,

   wovon das vierte Prädikat, wenn es in mehreren Gegenständen erteilt werden muß, die Versetzung ausschließt.



Schluß des Schuljahres.

Die öffentlichen Prüfungen, zu denen hierdurch Curatorium und Stadtvertretung, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule eingeladen werden, werden in der Aula in folgender Ordnung abgehalten:

Montag den 3. April:

Sexta:	9 — 9½	Uhr:	Deutsch, Herr Krall.
	9½—10	Uhr:	Latein, Herr Winkler.
Quinta:	10 —10½	Uhr:	Geographie, Herr Ritsch.
	10½—11	Uhr:	Rechnen, Herr Knipschaar.
Quarta:	11 —11½	Uhr:	Französisch, Herr Winkler.
	11½—12	Uhr:	Griechisch, Herr Dr. Fürth.
Tertia:	3 — 3½	Uhr:	Mathematik, Herr Knipschaar.
	3½— 4	Uhr:	Geschichte, Herr Dr. Mörschbacher.
Sekunda:	4 — 4½	Uhr:	Homer, Der Rektor.
	4½— 5	Uhr:	Religion, Herr Ritsch.

Proben von der Fertigkeit der Schüler im Schreiben und Zeichnen liegen während des ganzen Tages zur Einsicht offen.

Dann findet am Dienstag den 4. April um 8 Uhr der Schlußgottesdienst statt; danach Mitteilung der Versetzungen und Entlassung der abgehenden Schüler durch den Rektor.

Das neue Schuljahr

beginnt **Samstag den 22. April,** an welchem Tage nachmittags von 2 Uhr an die Prüfungen der neuen Schüler abgehalten werden. Am Montag den 24. April findet um 8 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung statt, danach Mitteilung der Schulgesetze durch den Rektor und Eröffnung des regelmäßigen Unterrichts.

Anmeldungen neuer Schüler werden am Samstag den 22. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, entgegengenommen. Die Anmeldung muß geschehen durch die Eltern oder deren gesetzliche Stellvertreter. Bei derselben ist zuverlässige Auskunft über Tag und Jahr der Geburt des betreffenden Schülers zu geben und müssen die Zeugnisse über den bisher genossenen Unterricht, eventuell ein ordnungsmäßiges **Abgangszeugnis** von der früher besuchten Anstalt, sowie ein Attest über die stattgehabte **Impfung,** bei Schülern, welche das 12. Lebensjahr überschritten haben, auch über die stattgehabte Revaccination vorgelegt werden.

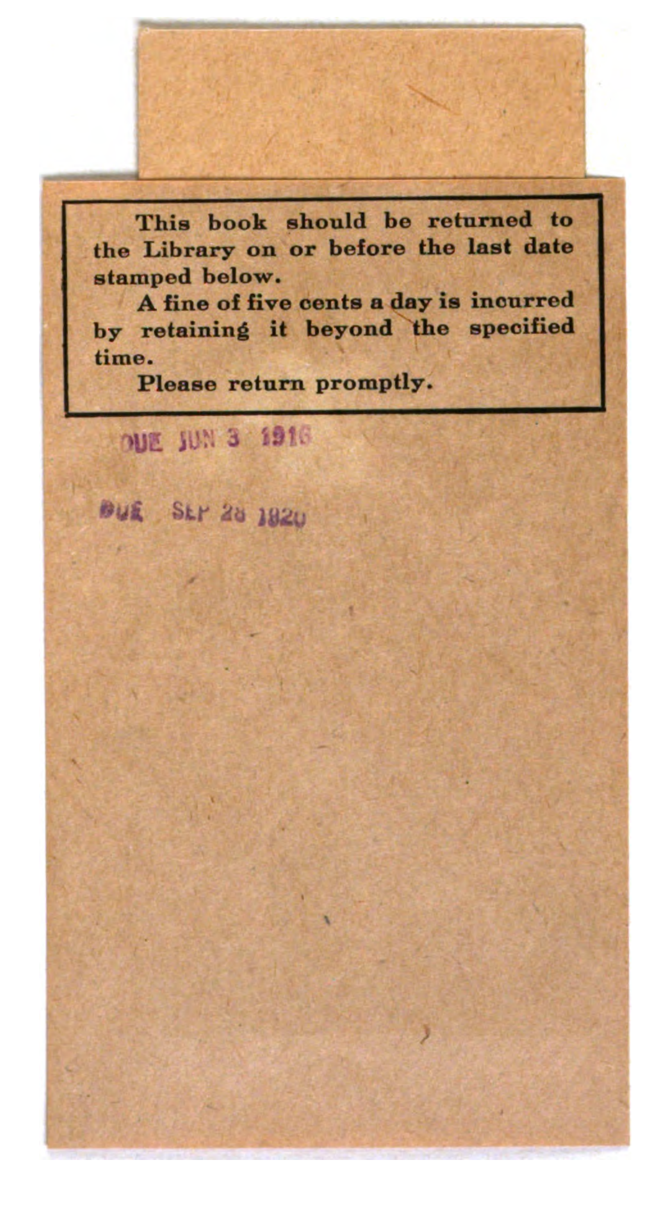
Zur Aufnahme in die Sexta wird verlangt: Geläufigkeit im Lesen lateinischer und deutscher Druckschrift; leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktiertes ohne grobe Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen; Bekanntschaft mit den Geschichten des Alten und Neuen Testamentes und (bei evangelischen Schülern) mit den wichtigsten Bibelsprüchen und einigen Liedern.

Es kann im Interesse der Eltern nur gewünscht werden, daß die Kinder — wofern die erlangte Elementarbildung ausreicht — möglichst frühzeitig, nach vollendetem 9. oder 10. Lebensjahre, dem Progymnasium überwiesen werden. Auch wird an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß die regelmäßige Aufnahme von Schülern nur Ostern erfolgt und daß im Laufe des Schuljahres, insbesondere auch Herbst, nach der ausdrücklichen und wiederholt eingeschärften Bestimmung der vorgesetzten Behörden eine Aufnahme nur dann erfolgen kann, wenn sie durch besondere Gründe gerechtfertigt erscheint und wenn der betreffende Schüler in allen Fächern den Standpunkt der Klasse vollkommen erreicht hat.

Für auswärtige Eltern, welche ihre Söhne dem Progymnasium übergeben wollen, wird noch bemerkt, daß über die Wohnung oder das Kosthaus für die Schüler erst dann Bestimmung getroffen werden darf, wenn die Einwilligung des Unterzeichneten vorher eingeholt ist. Auch dürfen im Laufe des Schuljahres keine Veränderungen in Bezug auf Wohnung oder Kosthaus eintreten, ohne daß dem Unterzeichneten von den Gründen vorher Kenntnis gegeben ist. Die auswärtigen Schüler, welche hier Wohnung nehmen, haben einen von dem Bürgermeisteramte ihres Heimatsortes ausgestellten Abmeldeschein sofort beim hiesigen Bürgermeisteramte einzureichen.

Mündliche oder schriftliche Anfragen der Eltern bin ich zu jeder Zeit, sofern ich während der Ferien anwesend bin, zu beantworten bereit.

Dr. Kuhl,
Progymnasial-Rektor.


This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

